

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“ u. „Humoristische Blätter“ monatlich 40 Pfg.

— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Anzeigengebühr für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 8. 1909.

Dienstag, den 19. Januar.

25. Jahrgang.

Krönungs- und Ordensfest.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde gestern in Berlin in der üblichen Weise begangen. Zu derselben hatten sich die dort anwesenden Personen, denen der Kaiser aus Anlaß des Festes Orden und Ehrenzeichen verliehen hatte, im königlichen Schlosse versammelt. Der Präses der Generalordenskommission, General von Jacobi, behändigte die Auszeichnungen im Namen des Kaisers, worauf die neuernannten Ritter und Inhaber von Orden in den Rittersaal, die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens in die Schlosskapelle geführt wurden. Das Kaiserpaar begrüßte zunächst die Damen des Wilhelmsordens, des Luifordens usw. und begab sich sodann mit dem Kronprinzenpaar und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen unter Vorantritt der Hofchargen in den Rittersaal, wo der Präses der Generalordenskommission dem Kaiserpaar die neuernannten Ritter und Inhaber von Ordensauszeichnungen vorstellte. Nach der Vorstellung wurden die Dekorierten in die Schlosskapelle geleitet, wo sich inzwischen auch die zum Feste geladenen älteren Ordensinhaber versammelt hatten. Danach begaben sich die Fürstlichkeiten in die Kapelle zum Gottesdienst, der unter Leitung des Hofpredigers Krüger stattfand. Hierauf begab sich das Kaiserpaar mit den übrigen Fürstlichkeiten in den Rittersaal und darauf zur Tafel, nachdem die Eingeladenen im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern ihre Plätze eingenommen hatten. Der Kaiser brachte den Toast auf das Wohl der neuen und der älteren Ritter aus. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Fürstlichkeiten in den Rittersaal, wo das Kaiserpaar viele der Eingeladenen ins Gespräch zog.

Auch in diesem Jahre hat der Kaiser eine größere Anzahl von Orden verliehen, die im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurden. Es erhielten u. a.: das Ehrenkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: der kommandierende General des 2. Armeekorps, von Heeringen, der kommandierende General des 8. Armeekorps, von Plöz, und der Generalinspektor der Kavallerie, von Kleist. Ferner wurde verliehen: der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub u. a. dem Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Graf von Vaudissin, dem kommandierenden General des 7. Armeekorps, von Bernhardt, dem Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts, von Wittner, dem Chef der Marine-Station der Nordsee, Admiral von Fischel, dem Vizepräsidenten in Petersburg, Grafen Pourtales, und dem kommandierenden General Freiherrn von Scheffer-Bohadel. Den Roten Adlerorden 2. Klasse erhielt der Berliner Universitätsprofessor und Generaldirektor der königlichen Bibliothek, Dr. Jarnack, und der freisinnige Landtagsabgeordnete Schmidt, Elberfeld; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: der Landtagsabgeordnete Pfarrer Hackenberg, die Abgeordneten von Oldenburg, Professor Pauli, Sieg, Träger und Zuckerswerdt; den Roten Adlerorden 3. Klasse: die Abgeordneten Felisch und Dr. Junck, sowie Bankier Franz von Mendelssohn; den Roten Adlerorden 4. Klasse: der Abgeordnete Dietrich Hahn und die Abgeordneten Dr. Jäger, Pauli (Potsdam), Dr. Pieper, Dr. Röckling, Rosenow und Dr. Weber. Den Kronenorden 2. Klasse erhielten Regierungspräsident von Bahr in Arnberg, Bischof Demmel in Bonn und Geh. Oberpostamt Oberpostdirektor Paschen in Dortmund; den Kronenorden 3. Klasse die Abgeordneten Dr. Arendts, Mommsen, Dr. Kewolb und von Salder, sowie der Direktor des Abgeordnetenhauses, Plate. Den Kronenorden 4. Klasse erhielt Eckardt, Fabrikant in Dortmund. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten u. a. Bönneke, Berginvalide in Marten und Brömmelick, Berginvalide in Annen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Januar.

Nach Aufarbeitung der kleineren Entwürfe kam der Reichstag Freitag zur ersten Beratung des in unveränderter Form ihm von Neuem vorgelegten Gesetzes über die Errichtung von Arbeitskammern.

Der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg empfahl dasselbe eindringlich zur Hebung der Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern; er betonte, daß er sich selbst häufig davon überzeugt habe, wie es gar nicht so schwer sei, über Streitigkeiten im Arbeiterleben fortzukommen, wenn nur ein Boden zur Verhandlung da sei. Das neue Gesetz werde, so hoffte er, dem ganzen deutschen Arbeitsleben zum Segen gereichen.

Abg. Trimbom (Str.) vertrat ebenfalls die Ansicht, daß die sozialen Reformen gefördert werden müßten. Die Vorlage bilde einen brauchbaren Boden für eine Verständigung.

Abg. von Winterfeld (konf.) warnt im Hinblick auf die sozialistische Agitation vor übertriebenen Erwartungen.

Abg. Seyl von Herrnsheim (ntl.) möchte nicht über die Bestimmungen hinausgehen, während Abg. Legien (Soz.) dies im Interesse der Arbeiter fordert.

Abg. Hölzer (fr.) erhofft eine volle Verständigung im Interesse des sozialen Friedens.

Dann wird die Weiterberatung vertagt.

Sitzung vom 16. Januar.

Die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Errichtung von Arbeitskammern wird fortgesetzt.

Abg. Hoeffel (frkonf.) meint, die Regierung habe mit dieser Vorlage das Rechte getroffen, die gehegten Erwartungen würden hoffentlich sich auch erfüllen. Daß die Handwerker mit in das Gesetz einbezogen sind, hält Redner für falsch, und weist ferner darauf hin, daß sich die Arbeitgeber-Verbände vielfach gegen die Vorlage erklärten.

Abg. Behrens (wirtsch. Vg.) antwortete, es seien aber auch viele Arbeitgeber dafür. Jedenfalls müsse etwas geschehen. Die Arbeitskammern wirken erzieherisch und schon darum sind sie willkommen zu heißen. Sehr wertvoll ist die Einbeziehung

der Heimarbeiter, auch eine besondere Kammer für Seeres- und Marine-Arbeiter ist erwünscht.

Abg. Kulerski (Pole) steht der Vorlage mit gemischten Empfindungen gegenüber, will aber gern im Interesse des sozialen Friedens mitarbeiten. Arbeiterkammern wären jedenfalls besser als Arbeitskammern.

Abg. Potthoff (fr.) hofft, der Staatssekretär werde auch auf weitere Verbesserungen des Entwurfs eingehen. So müssen namentlich die Arbeitskammern als obligatorische Schiedsgerichte bei Streiks wirken, außerdem muß ihnen gewerbepolizeiliche Befugnis übertragen werden. Redner macht dann noch verschiedene Verbesserungs-Vorschläge und wünscht die Zahl der den Kammern noch unterstehenden Berufe bedeutend erweitert.

Abg. Giesbert (Str.) führt aus, daß die Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern sich bedeutend erweitert hätten; hoffentlich werde diese Vorlage Besserung schaffen, damit der Arbeitskrieg nicht in Permanenz erklärt werde, und finde die Vorlage eine recht große Mehrheit.

Abg. Severing (Soz.) vertritt die Forderung der Sozialdemokratie nach Arbeitskammern. Für Arbeitskammern sei die Sozialdemokratie nur dann zu haben, wenn ihnen Exekutivgewalt und verwaltungstechnische Arbeiten zugewiesen werden.

Damit schließt die Debatte; die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Das Haus ehrt noch das Gedenken des Abg. Rügenberg (Str.) in üblicher Weise. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Zus.)

Deutsches Reich.

— Vom Kaiserhofe. Am Sonntag fand das Krönungs- und Ordensfest in gewohnter Weise statt. Trotz des unbeständigen Wetters hatte sich viel Publikum eingefunden, der Aufbruch beiwunnen. Vormittags fand die Verteilung der neu verliehenen Orden, mittags Rour vor dem Kaiserpaar, sodann Festgottesdienst und Galatafel statt.

— Der Kronprinz und Prinz August Wilhelm haben ihr Erscheinen zu dem Vortrage zugesagt, den Staatssekretär Dornburg über seine Südwestafrika-Reise in Berlin hält.

— Der künftige bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, erklärte in einer öffentlichen Rede, als Landwirt und Pferdebesitzer sei er kein Automobil-Enthusiast. Das Automobil habe ja manche Vorteile gebracht, aber auch viele Belästigungen, Gefahren und Rücksichtslosigkeiten. Das stimmt!

— Das amtliche Programm über den Besuch des britischen Königs paares in Berlin liegt jetzt in London zur Genehmigung vor. Militärische und rauschendere Feierlichkeiten dürften unterbleiben. Eduard VII. ist, wie bekannt, kein Jüngling mehr.

König Eduard soll von den Berliner Stadtvätern im Ueberrock und mit bedecktem Haupt, nicht im Frack und mit dem Zylinder in der Hand, am Brandenburger Tor empfangen werden. Das ist der Wunsch des Kaisers, den er im Hinblick auf das Winterwetter dem Oberbürgermeister Kirschner gegenüber ausgedrückt hat. Auch soll ein besonderes Zelt errichtet werden, in dem die Herren und Damen, letztere sollen sich erst recht mit warmen Sachen versehen, bis zur Ankunft der hohen Gäste warten können. Die Ausschmückung der Einzugsstraße unter den Linden wünscht der Kaiser möglichst farbenprächtig.

— Die 300000 Mark, welche das deutsche Kronprinzenpaar für die Opfer der „Rabod“-Explosion und deren Hinterbliebenen gesammelt hat, sind Sonnabend einer Bergmanns-Deputation übergeben. Die Bergleute sprachen auch ihre Wünsche wegen der Verwendung aus, die so viel wie möglich berücksichtigt werden sollen. Kronprinz und Kronprinzessin sprechen für die eingelaufenen großen Summen ihren herzlichsten Dank aus.

— Das Befinden des von einem Schlaganfall betroffenen Zentrumsabgeordneten und Alterspräsidenten Grafen Hompesch ist trotz geringer Besserung bisher noch immer kritisch.

— Durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Dr. Rügenberg, der im 64. Lebensjahre verstarb, dem preussischen Abgeordnetenhaus seit 1898 und dem Reichstage seit 1903 angehörte, wird in dem Wahlkreise Coblenz 6, Aldena-Zell-Rochem, eine Ersatzwahl für den Reichstag notwendig. Der Wahlkreis ist eine der festesten Burgen des Zentrums, sodaß das Resultat der Ersatzwahl unzweifelhaft ist.

— Falsche Sensations-Meldungen über deutsche Angelegenheiten bringen Londoner Zeitungen gar zu gern. Das trifft auch auf die Nachricht von der Beschlebung des Doermann-Dampfers „Maria Doermann“, der heil und munter jetzt in Hamburg ist, durch Geschiffe der südwestafrikanischen Neger-Republik Liberia zu. Die Schwarzen haben schon vor verschiedenen Wochen etwas Pulver verknallt, aber weder sind die Schiffe scharf gewesen, noch ist die „Maria Doermann“ von ihnen getroffen worden.

— Die bevorstehende Einbringung eines Gesetzesentwurfs über die Kanzlerverantwortlichkeit war von Seiten des Zentrumsabgeordneten Erzberger angekündigt worden. Die „Kreuz. Ztg.“ hält es für ganz ausgeschlossen, daß Preußen geneigt ist, in dieser Hinsicht den Wünschen des Zentrums entgegenzukommen.

— Eine Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs soll im Anschluß an die Generalversammlung des Bundes der Landwirte gebildet werden, die am 22. Februar in Berlin stattfindet.

— Arbeiterversicherung im deutschen Reich. Nach den neuesten statistischen Feststellungen sind im deutschen Reich 19 Millionen Arbeiter gegen Unfall, 14 Millionen gegen Invalidität und 12 Millionen gegen Krankheit versichert. Eine so großartige soziale Fürsorge macht dem Reich niemand nach; aber welche Opfer kostet auch diese Fürsorge.

— 35000 Mk. Honorar erhält Professor Angelo Jank in

München im ganzen für seine bekanntlich aus dem Reichstagsaal wieder entfernten Bilder. 27000 Mk. hat er bereits bekommen, so daß noch 8000 Mk. zu entrichten sind. Und zwar in jedem Fall. Was mit den Bildern schließlich werden soll, darüber besteht nach wie vor Zweifel. Verkauften kann man sie doch beim besten Willen nicht.

Koloniales.

— Die Denkschrift über Deutsch-Südwestafrika, die der über Ostafrika gefolgt ist, stellt zunächst die erfreuliche Tatsache der friedlichen Entwicklung des Schutzgebietes im Etatsjahre 1907/08 fest, konstatiert eine Zunahme der weißen Zivilbevölkerung von 7110 auf 8213; unter dem Zuwachs befinden sich mehr als 50 Prozent Frauen und Kinder. Die Eingeborenen und Bevölkerung, ohne die Dambos, beträgt etwa 50000. Das Wirtschaftsleben befindet sich während des Berichtsjahres im Uebergangsstadium aus der Periode des Aufstands zu einer stetig fortschreitenden Entwicklung.

Die dritte koloniale Denkschrift behandelt Samoa. Eine eingehende Untersuchung der Grund- und Bodenverhältnisse ergab, daß das noch im Eigentum der Samoaner verbliebene kulturfähige Land für sie gerade ausreicht, und daß deshalb die Abgabe von Grund und Boden an die Europäer nicht mehr gefordert werden kann. Das Schuldenmachen hat unter den Eingeborenen dermaßen zugenommen, daß ein allgemeines Verbot des Kreditgebens erlassen werden mußte. Die Zahl der Weißen nahm im Berichtsjahr um 19%, ab, da einige An siedlerfamilien verzogen und der Zugang nur unverheiratete Ansiedler umfaßte. Trotzdem das Berichtsjahr der Landwirtschaft infolge ungleicher Verteilung der Regenmenge nicht günstig war, wurde die Kopra- und Kakaokultur doch erheblich gefördert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Neuen Krawall hat es in Prag gegeben, wo man die 500 Jahr-Feier des Dekretes beging, in Folge dessen 1409 die deutschen Studenten und Professoren aus Prag nach Leipzig auswanderten. Natürlich möchten es die Tschechen jetzt ebenso haben, deshalb kam es wieder zu Erzessen auf Deutsche, während eine eingeladene französische Studenten-Deputation mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Militär mußte einschreiten und die Ruhe wiederherstellen. Große tschechisch-französische Verbrüderungen fanden unter allerlei Schmähreden auf die Deutschen statt. Ja, es ist schon eine Gesellschaft.

Frankreich.

Der Marineminister Picard, der erst unlängst das Amt übernahm, fühlt sich dessen Aufgabe nicht gewachsen und möchte zurücktreten.

Die Zollkommission der französischen Deputiertenkammer hat, wie mitgeteilt, einen Entwurf für eine allgemeine Zolltarif-Erhöhung ausgearbeitet. Es ist aber heute schon klar, daß diese Suppe bei Weitem nicht so heiß gegessen wird, wie sie gekocht ist.

Rußland.

Die Cholera in Petersburg, von der man seit Wochen nichts mehr gehört hatte, tritt mit einem Male wieder stärker auf. Gegenwärtig sind 228 Personen in Behandlung.

Perfien.

Die Lage in Perfien erscheint gewissen russischen und englischen Kreisen so unhaltbar, daß sie am liebsten intervenieren möchten. Heute und morgen geschieht es wohl kaum, denn hinein kommen Russen und Engländer wohl leicht in Perfien, aber hinaus schwer. Jedenfalls wird die Sache recht teuer. Darum wird auch nicht an eine China-Intervention gedacht.

Amerika.

Die große amerikanische Weltumseglungs-Flotte hat vier Schiffe nach Marseille gesandt. Es werden dort mehrere Festlichkeiten abgehalten werden. Am 22. Februar sollen alle Schiffe wieder in Nord-Amerika sein. Präsident Roosevelt, der ihnen bei der Ausreise Lebewohl sagte, wird sie dann zur Heimkehr begrüßen. Anfangs März läuft des Präsidenten Amtszeit ab.

Die Balkan Wirren.

Die immer neu auftauchende Sensations-Nachrichten vom Rücktritt König Peters von Serbien und des Fürsten Nikolaus von Montenegro werden stets dementiert, aber brenzlich ist es jedenfalls in den beiden Hauptstädten Belgrad und Cetinje, und wenn es mit einem Male einen argen Krach gibt, braucht das nicht zu überraschen. Da sind dunkle Ehrenmänner mit im Spiel, die am besten einen Strick für ihre Intrigen verdienen. Serbien krieg provisorisch ein neues Ministerium, das aber genau so, wie das alte, zwischen Baum und Borke sitzen wird. Denn der Minister des Auswärtigen Milovanowitsch, der die unerschämte, nachher zurückgenommene Neujahrsrede gegen Oesterreich-Ungarn hielt, bleibt. Jedenfalls sucht die Regierung vorerst die erneuten Heereien einzuschranken! — Der Erfolg der bulgarisch-türkischen Verhandlungen will seine gute Weile haben. Die Türkei will möglichst viel Geld zur Entschädigung nehmen, Bulgarien hat aber nicht viel zu geben. Immerhin, man hat doch wieder zu beraten angefangen. — Die türkische Regierung kann mit der Staats-Aufstellung nicht fertig werden, eine genaue Berechnung der Einnahmen und Ausgaben ist auch in Stambul ein sehr ungewohntes Stück Arbeit. Der türkische Reichstag möchte den verhafteten früheren Günstlingen des Sultans eine gehörige Lektion erteilen, weiß aber noch nicht wie? Einmal ward Alles mit der berühmten seidenen Schnur oder mit der noch berühmteren Tasse Kaffee abgemacht. Aber heute arbeitet man ja in Kultur und da geht das nicht mehr so recht.

Ernst von Wildenbruch †.

Wie in unserer vorigen Nummer bereits mitgeteilt, ist am Freitag mittag Ernst von Wildenbruch, einer der bedeutendsten dramatischen Dichter unserer Tage, in seiner Berliner Wohnung im Alter von 64 Jahren plötzlich verschieden. Der Tod trat infolge Herzschlages ein.

Wildenbruch ist gestorben. Mit der Plötzlichkeit, der Jähre, die ihn auch sonst in seinem impulsiven Wirken kennzeichnete. So viel Pathos er hatte, wenn er sein ritterlich geharnischtes Mäusenroß ritt — schlicht und einfach, so wie er als Mensch gewesen, ohne lange Ankündigungen von einem Krankenlager her, ist er dahingegangen. Und in welchem literarischen und politischen Lager man auch stehen mag — in der Verehrung der lauter, ehrlichen und mutigen Persönlichkeit dieses Dichters, der fast drei Jahrzehnte ein tapferer Kämpfer im deutschen Geistesleben war, sind alle einig. Er war ein tapferer, deutscher Mann, das schreibt ihm die deutsche Presse zum Nachruf. Ueber Einzelheiten in seinen zahlreichen dramatischen Werken mag hier und da eine Meinungsverschiedenheit bestehen. Niemand aber leugnet, daß der zeitweise „Hofdichter“ und „Hohenzollern-dichter“ genannte Poet ein ganzer Mann war, der vor Jedem, wer es auch sein mochte, den vollen Mut seiner Ueberzeugung und die Energie zur Wahrheit hatte. Die dahinstürmende, begeisterte Sprache, die aus seinen Dichtungen klingt, kennzeichnete auch den Mann, der nie etwas für sich selbst begehrte, nie etwas Halbes wollte, kein Sich-Ducken und keine Rücksicht kannte, wo es heißt, Farbe bekennen. Seinen Charakter bekundete schon sein Äußeres, er war eine gedrungene Gestalt, einer von den Menschen, denen man auf den ersten Blick ansieht, er hat einen steifen Nacken. Gerade, weil Männer, wie er, heute so selten geworden sind, ist die allgemeine Teilnahme groß, und wenn Ernst von Wildenbruch im schönen Weimar, wo er sich im Vorjahr ein Haus bauen ließ, seinem letzten Willen nach beisetzt werden wird, werden ihm Tausende und Abertausende, denen seine Dichtungen reiche geistige Nahrung boten, in Gedanken einen Kranz winden.

Schon früh begann Wildenbruch mit Gedichten und kleinen Dramen seine literarische Tätigkeit, ohne aber zuerst Anerkennung zu finden. Dann führten die Meininger Hofschaulustspiele des Herzogs Georg seine „Karolinger“ auf und damit war Wildenbruch über Nacht ein berühmter Mann geworden. Es folgten die Dramen „Harald“, „Der Mennohit“, „Vater und Sohn“, „Das neue Gebot“. „Die Quixots“ waren es ganz besonders, die ihn weit über Berlin's Grenzen hinaus populär machten, viel beachtet ward auch „Der neue Herr“, der den Regierungs-Antritt des Großen Kurfürsten behandelte. Am allerbekanntesten ward aber sein „Heinrich-Drama“, das den Kampf Heinrich's IV. gegen Papst Gregor zum Mittelpunkt hat. Sein letztes Werk, das ebenfalls einen großen Erfolg errang, war „Die Rabensteinerin“. Es ging über die meisten deutschen Bühnen.

Kaiser Wilhelm II. hat dem Schaffen des unermüdeten Dichters die größte Anteilnahme gewidmet, namentlich bei den „Quixots“ und „Dem neuen Herrn“, sowie bei dem Festspiel „Willehelm“ aus Anlaß des hundertsten Geburtstags Kaiser Wilhelms I. bestimmte der Monarch selbst viele Einzelheiten in den an den Berliner Hoftheatern erfolgten Aufführungen. Auch dem in „Berliner Theater“ dargestellten Heinrich-Drama widmete der Herrscher seine besondere Aufmerksamkeit. Wildenbruch war für diese Huld dankbar, aber er protestierte mehr als einmal, wenn der Kaiser Änderungen wünschte. Als dem Dichter der Schillerpreis zum zweiten Male verliehen wurde, weil der Kaiser den Namen Gerhart Hauptmanns von der Vorzugsliste gestrichen hatte, nahm Wildenbruch für diesen Partei und überwies die ursprünglich für Hauptmann bestimmte Hälfte des Schillerpreises der Schillerstiftung.

Persönlich trat Wildenbruch gegen einen Wiederaufbau der Heidelberger Schloß-Ruine auf, für den sich auch der Kaiser interessiert hatte. Dieser Artikel war von einem solchen Erfolge, daß damals der Gedanke für lange Zeit fiel. Auch in Weimar verfocht er die Interessen der Götze-Gesellschaft mit außerordentlichem Freimuth gegenüber dem Hof. Sein Nationalheld war Bismarck, dessen Andenken und Verdienste von ihm stets gefeiert sind. Leider hat starke Schwerhörigkeit ihn schon manches Jahr aus gesellschaftlichen Kreisen fern gehalten, seinen dichterischen Tatendrang und seinen Mut zur Wahrheit hat aber auch dies Leiden nie beeinträchtigt.

Der Witwe des verstorbenen Dichters Ernst von Wildenbruch sandte der Kaiser folgendes Beileids-Telegramm:

„Die Meldung vom Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit schmerzlicher Teilnahme erfüllt und spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit dem deutschen Volke beklage ich den Verlust des trefflichen Mannes und gottbegnadeten Dichters, dessen Lebenswerk der Mit- und Nachwelt unvergängliche Schätze geschaffen und geschenkt hat.“

Ernst von Wildenbruch wird, seinem letzten Wunsche gemäß, auf dem alten Friedhof in Weimar, nicht weit von der Fürstengruft, beigesetzt werden. Die Weimarer Stadtbehörden werden in corpore der Beisetzung beiwohnen. Eine Totenmaske des wie schlafend Daliegenden wird nicht abgenommen, doch hat Professor Geng den Verewigten gezeichnet. Der Kirchenrat Spinner aus Weimar segnet die Leiche ein. Wildenbruch's letzte Worte, der sich nach mancher Verkenntung jetzt reicher Ehren erfreute, sollen gewesen sein: „Lieber Gott laß mich noch nicht sterben.“ Auch der Großherzog von Weimar, kondolierte, außerdem Fürst Bülow und viele hochstehende Personen. Frau von Wildenbruch behält ihren Wohnsitz in Weimar. — Des Dichters letztes Werk „Die Rabensteinerin“ wird demnächst in Paris aufgeführt werden.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

Annen, 19. Jan. (Bautätigkeit.) Wie wir neulich schon melden konnten, sollen an der Ecke Salinger- und Wullnerstraße zwei größere Kauf- und Wohnhäuser errichtet werden. Die von der hiesigen Baufirma D. Köpfer dazu angefertigten Zeichnungen sind seit gestern im Schaufenster der Gebr. Krampen ausgestellt. Ein Blick darauf lehrt, daß es sich um stilgerecht durchgeführte nach jeder Richtung modern eingerichtete Bauten handelt, die dem Ortsteile Wullen sicher zur Zierde gereichen werden. Das Eckhaus läßt Herr Kaufmann Wilhelm Eickelkamp von hier, das daran anschließende Haus ein auswärtiger Herr bauen. Im Zusammenhange damit möge erwähnt werden, daß auch die Offenlegung der Eigenheimstraße bereits beendet ist. Schon heute kann man beobachten, daß die Straße, trotzdem sie noch nicht ausgebaut ist, vielfach begangen wird. Nach unseren zuverlässigen Informationen wird im kommenden Frühjahr auch an dieser Straße mit dem Bau einiger modernen Wohnhäuser bestimmt begonnen werden. Ebenso beabsichtigt Herr Gutsbecker D. Hummelbeck an der Stockumerstraße eine Reihe von Wohnhäusern zu errichten. Das Gelände westlich der bergisch-märkischen Bahn scheint also der Bebauung immer mehr erschlossen zu werden, was im Interesse der allseitigen baulichen Entwicklung unserer Gemeinde gewiß nur mit Freuden zu begrüßen ist, da in diesem Ortsteile auch beide Kirchen und mehrere große Schulen liegen.

Annen, 19. Jan. (Ein improvisiertes Ständchen.) In höchst feltamer Weise wurde am Samstagabend eine Familie an der Wittenstraße überrascht. Ein Mitglied der Heilsarmee (Soldatin), bei der Familie bedienstet, hatte es unternommen, unter Mitwirkung von Kameraden und Kameradinnen ihrer musikalischen Herrschaft mal eine angenehme Ueberraschung zu bereiten, derselben ein solennes „Ständchen“ darzubringen. Im engen Familienkreis vereint, hört man plötzlich vom Hausflur her Harfenklang und Gesang: „O, wie schön, o wie fein wird es sein, wenn die Seele schwebt in den Himmel hinein“, klang es erst ganz leise, dann aber in immer stärker anschwellenden Akkorden herüber. Erstaunt und in atemloser Spannung lauschten die Familienglieder den sie berausenden Tönen; man öffnet, um noch den Genuß zu steigern, die Tür, und ein Bild des Entzückens, die Heilsarmee in tiefer Andacht, an deren Spitze des Hauses „Krone“, wird ihrer ansichtig. — Noch ein paar rührende, stimmungsvolle Liedchen, und mit klingendem Dank zogen sie beglückt ihres Weges, die Sänger von Gottes Gnaden und des Heils.

Annen, 19. Januar. (Der sterbende Patriot.) Nach einem langen Krankenlager starb gestern der Sohn Hermann der Familie Heinrich Rabe in der Roonstraße. In der Brust des Verstorbenen schlug ein echt patriotisches Herz, denn kurz bevor der Sterbende für immer die Augen schloß, hat er noch den Kaiser hoch leben lassen und das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Der Sterbende gedachte auch noch in rührender Weise seines Turnvereins, dem er Jahre lang als treues Mitglied angehört hatte und stiftete zu dessen Baufonds 5 Mk. Dann entschlummerte er sanft hinüber zur Stätte des ewigen Friedens.

Annen, 19. Jan. (Auszeichnung.) Sr. Majestät der Kaiser hat dem hier auf der Egge wohnenden Berginvaliden Aug. Brömelsiek sen. das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. (Siehe auch den Bericht an erster Stelle ds. Bl.) Herr B., der über 40 Jahre hier auf der Egge Hamburg tätig war, ist noch einer der letzten Mitbegründer des hies. Landwehr- und Kriegervereins, sowie ein Mitbegründer und Vorstandsmitglied des evgl. Arbeitervereins.

— (Ortskrankenkasse.) Unter äußerst starker Beteiligung hielt am Samstagabend die hies. Ortskrankenkasse eine Versammlung ab, in welcher seitens der Arbeitgeber 9 Vertreter und seitens der Arbeitnehmer 21 Vertreter zur Generalversammlung auf eine 3jährige Wahlperiode gewählt wurden.

— (Unfall.) In einem hiesigen Cigarrengeschäft war am Samstag das Dienstmädchen mit dem Puzen des oberen Teiles der Schaufensterhebe von innen her beschäftigt, als es plötzlich ausrutschte und mit dem gefüllten Wassereimer durch die Scheiben des Schaukastens auf die Cigarrenaussage stürzte. Das Mädchen trug merkwürdigerweise nur geringfügige Verletzungen davon, während der Schaden des Besitzers jk. 80—100 Mk. beträgt.

— (Unfug.) An dem Werkstattgebäude und Kontor des Fabrikanten Herrn H. B. hieselbst wurden in den beiden letzten Nächten eine Anzahl Fensterheben mutwilligerweise eingeworfen. Die Täter sind unerkannt entkommen, doch ist man auf deren Spur.

Annen, 19. Jan. (Der evangelische Frauenverein.) Am 19. Jan. 1908 an Kranke und Arme verabreicht: 38 Suppenteller, 73 Mk. für Milch, Eier, Lebensmittel, 52 Mk., 12 Hemden für Konfirmanden, 40 Mk., 9 Hemden für Ausstattung von Kindern nach Bad Sassendorf, 128 Kinderhemden, 43 Frauenhemden, 22 Männerhemden, 19 Frauenkleider, 20 Kinderkleider, 42 Unterröcke, 22 Knabenhosen, 11 Frauenjacken, 2 Männerjacken, 7 Bettbezüge mit Kissenbezügen, 13 Bettlinder 5 Pfd. Strumpfgarn, verschiedenes an Unterzeug, Strümpfen, Schuhen, Kinderhosen, 60 Mk. für Stuten a 1 Mk. 100 Centner Kohlen, ein Geschenk der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Rhein-Elbe. Allen denen, welche den Verein unterstützt haben sagen wir herzlichsten Dank. Der evangelische Frauenverein hat im vergangenen Jahre eine Neuordnung erfahren, indem er sich der evgl. Frauenhilfe angeschlossen und feste Mitglieder warb. 165 Frauen sind Mitglieder geworden. Das ist bei der Größe unserer evgl. Gemeinde keine große Zahl. Bei der großen Bedeutung der Arbeit der Frauenvereine an Armen und Kranken sollte jede Frau, welche dazu in der Lage ist, sich veranlaßt fühlen, die Mitgliedschaft zu erwerben und mit tätig zu sein.

Annen, 18. Januar. (Der Geburtstag des Deutschen Reiches.) Am heutigen 18. Januar feiert das Deutsche Reich seinen Geburtstag; 38 Jahre lang besteht es nun. Fürst Bismarck äußerte seinerzeit: „Neben wir die Germania nur in den Sattel, reiten wird sie schon können!“ Nun, sie hat in den 38 Jahren des Friedens auf allen Gebieten des werktätigen Lebens, im Handel und Wandel, Industrie und Wissenschaft bewiesen, daß sie es kann. Heute steht das Deutsche Reich längst in den reifen Mannesjahren, aber trotzdem haben sich noch nicht alle Deutschen die politischen Kinderkrankheiten abgewöhnen können, die ein Erbe der Zerrissenheit von 1870/71 sind. Die einstige deutsche Krähwinkerei hat in der Weltgeschichte alles andere eher, denn eine glänzende Rolle gespielt, und wir dürfen uns erst recht nicht einbilden, daß der moderne Streit um eigentlich selbstverständliche Dinge unser Ansehen vor der übrigen Welt besonders steigern wird. Vom nationalen Selbstgefühl und vom nationalen Einmütigkeitsdrang können wir immer noch ein gut Stück gebrauchen. Das sind Empfindungen, die uns die Germania nicht befehren kann, die wir aus uns selbst herausarbeiten müssen. Die Zahl derjenigen, die als denkende Menschen die Zeiten vor 70/71 kannten, wird immer geringer; bald steht die junge Generation, die nur den Augen der Ereignissen des blutigen Ringens auf Frankreichs Schlachtfeldern genießt, in der Mehrheit da. Es ist sehr schwer, jemandem, der unter den neuen Verhältnissen groß geworden ist, es beizubringen, wie klein und bescheiden sich früher Leben und Arbeit in Deutschland im Gegensatz zu heute abspielten. Die junge Generation meint oft, sie habe alle die gewaltigen Werte von heute aus dem Boden gestampft, ihr verdanke Deutschland den Stand, wohin es gekommen. Aber nein, aus der Erde läßt sich nur das Herausstampfen, was wirklich darin ist. Das Fundament zu allem unsern Können und Vollbringen bedeutet der Machtgrund, der am 18. Januar 1871 mit der Kaiserproklamation in Versailles tatsächlich in die Erscheinung trat.

Dortmund, 16. Jan. (Bei einem Streit) hat hier ein Reisender einem Bergmann, anscheinend absichtlich, die Schirmspitze in ein Auge gestoßen. Der Bergmann starb an den Folgen der Verletzung. Der Täter ist flüchtig.

Evig, 15. Jan. (Ertrunken.) Heute Nachmittag wollten zwei Knaben im Alter von 10 und 14 Jahren, die aus der Schule in Deufen kamen, zur Abkürzung ihres Weges die Eisdecke des Dortmund-Emskanals überschreiten. In der Mitte des Kanals brachen sie ein und ertranken. Die Leichen konnten noch nicht gelandet werden.

Samm, 16. Jan. (Für Rabbod.) Bei der hiesigen Sparkasse sind bis zum 13. d. M. für die Hinterbliebenen der auf „Rabbod“ Verunglückten 195029,26 M. eingegangen.

Bottrop, 18. Jan. (Verschüttet.) Freitag vormittag gegen 11 Uhr wurde auf der Seche „Prospert“ der Steiger Gustav Plätsen von Gesteinsmassen verschüttet. P. war sofort tot.

Gevelsberg, 16. Jan. (Eisenbahnunglück.) Heute Vormittag kurz nach 11 Uhr überfuhr ein Güterzug am Ausgang des Bahnhofes Gevelsberg-Haus ein Fuhrwerk des Bäckers Benfer von Altenvörde. Das Pferd wurde so schwer verletzt, daß es auf der Stelle getötet werden mußte, der Wagen wurde stark beschädigt, der Kutscher erlitt jedoch zum Glück nur leichte Verletzungen. Der Schaden an Eisenbahnmateriale ist nicht erheblich. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt, da aber gerade starker Hagelsturm herrschte, wird vermutet, daß der Kutscher das Herannahen des Zuges übersehen hat und kurz vor ihm auf das Gleis gefahren ist.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 18. Jan. (Vater und Sohn gemeinsam in den Tod.) Heute vormittag erlief der in dem Vorort Lindenau wohnende fünfzigjährige Maurer Köckeritz seinen vierundzwanzigjährigen Sohn und dann sich selbst. Der Grund zur Tat ist in beiderseitiger Krankheit zu suchen.

Berlin, 18. Jan. (Der Dank Italiens.) Aus Anlaß des Erdbebenunglücks in Süditalien erließ, wie bekannt, der König von Italien einen Tagesbefehl, in dem er auch der Hilfsbereitschaft der fremden Schiffe dankbare Anerkennung zollte.

Der italienische Marineminister Vizeadmiral Mirabello hat nun bei Ueberfendung dieses Tagesbefehls an den deutschen Botschafter in Rom die Tätigkeit des deutschen Schulschiffes „Getha“ und des Lloydampfers „Bremen“ rühmend hervorgehoben und „die ersuchte Gelegenheit ergriffen, um als Seemann seine persönliche Bewunderung für den Mut und die pietätvolle Gesinnung zum Ausdruck zu bringen, von denen die tapferen Kameraden der deutschen Marine so hohe Proben abgelegt haben.“

Cuxhaven, 18. Jan. (Sturmweh in der Nordsee.) Seit 3 Tagen herrschte in der Nordsee schweres Sturmweh, das in der vorgestrigen Nacht seinen Höhepunkt erreicht hat. Alle seewärts bestimmte Dampfer blieben hier vor Anker. Am Strande der Insel Amrum trieben gekenterte Boote und Leichen von dem englischen Dampfer Fibra aus Leith an. Der Dampfer ist mit seiner ganzen Besatzung von 16 Mann verloren. Der Dampfer Sekunda aus Hamburg nach Grimsby unterwegs ist so schwer beschädigt, daß er schussuchend nach der Elbe zurückkehren mußte. Bei dem Leuchtschiff Elbe 3 verunglückte ein Lotse. Gestern mittag erlies die Seewarte eine neue Sturmwarnung.

Osterode, 18. Jan. (Feuersbrunst im Regimentsstall.) Eine große Feuersbrunst wütete in dem über 100 m langen Pferde-stall der dritten Eskadron des 5. Kürassierregiments in Deutsch-Eylau. Nur mit vieler Mühe konnten die Pferde ins Freie gebracht werden. Die wild gewordenen Tiere rasten in Trupps von 39 bis 40 Stück in die Stadt. Viele stürzten und erlitten schwere Verletzungen. 6 sind tot. Bei den Lösungsarbeiten wurden mehrere Kürassiere und ein Feuerwehmann schwer verletzt. Außer Futtervorräten ist viel Sattelzeug und dergl. vernichtet.

Geithain (Sachsen), 18. Jan. (Opfer des Eislaufsports.) Gestern nachmittag brachen hier drei Knaben beim Eislauf auf einem Teiche ein. Zwei sind ertrunken, der dritte konnte gerettet werden.

Petersburg, 18. Jan. (Die Cholera.) Die Zahl der Choleraerkrankungen nimmt wieder in bedrohlicher Weise zu. Gestern sind hier 60 Personen an Cholera erkrankt und 21 gestorben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters. Mittwoch, den 20. Jan. Anfang 7 1/2 Uhr. Volksstämmliche Preise. „Der Hochtourist.“ Schwank in 3 Aufzügen von Kurt Kraak und Max Real.

Donnerstag, den 21. Jan. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Zum 2. Male. „Tiefeland.“ Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Arbeiterverein u. andere Notizen in der Donnerstag-Nr. D. R.

Der heut. Nr. liegt ein Prospekt der Firma **P. J. F. Engelbrecht, Hamburg** bei, auf den wir hiermit hinweisen.

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt „Sanatogen“. Sanatogen stärkt und füllt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese nährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubelebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen.

So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nr. beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Kufeke

Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Für der Beer unserer te sprechen

Anno

Am kurzer Kr Schwester

im Alter Um Ann

Die vom Sterb

Rechnur

Eine Kaufen Sie fabrik Ge haben. Zu Haus. Du Ständiges L

Verschenkt.

nur Witternerstrasse 75

Verschenkt.

Nur 7 Ausnahme-Tage:

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag 20.—26. cr.

Gratis erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1 Pfd. meiner feinsten
Schlagsahn-Margarine „**Muldenperle**“ für 90 Pfg.

1/2 Pfund feinste Block-Chocolade
(garantiert rein) eignet sich zum Essen und Kochen.

Kaufhaus für Lebensmittel, nur Witternerstr. 75.

Prüfet alles und behaltet das Beste!
Jeder Versuch meiner feinsten, unüber-
troffenen Schlagsahn-Margarine
„**Muldenperle**“
wird zu dauernder, fester Kundschaft führen.

Prämierte Schlagsahn-Margarine „**Muldenperle**“ bräunt wie Butter
„**Muldenperle**“ schäumt wie Butter
„**Muldenperle**“ schmeckt und duftet wie Butter
„**Muldenperle**“ spritzt nicht in der Pfanne
„**Muldenperle**“ hat also alle Eigenschaften feinsten Butter.

Verschenkt.

nur Witternerstrasse 75

Verschenkt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei
der Beerdigung meiner lieben, unvergesslichen Frau,
unserer teuren Mutter, sowie für die vielen Kranzspenden
sprechen wir unseren wärmsten Dank aus.

Annen, den 19. Januar 1909.

Familie Grieger u. Sprenger.



Am Samstag Abend 9 Uhr entschlief, sanft nach
kurzer Krankheit unser innigstgeliebtes Töchterchen und
Schwesterchen

Augustchen

im Alter von 6 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Annen, den 18. Januar 1909.

Die tiefbetrübten Eltern:
Otto Wohlfahrt
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1/4 4 Uhr
vom Sterbehause, Ardeystrasse 24, aus statt.

Rechnungsformulare empfiehlt **Fritz Küching.**

Eine Fahrt nach Essen zum Möbelkauf

Kaufen Sie aber nicht, ohne vorher den Katalog der Möbel-
fabrik Gebr. Schürmann, Essen-Ruhr 34 durchgesehen zu
haben. Zusendung erfolgt franko. Lieferung der Möbel franko
Haus. Durch eine Fahrt nach Essen sparen Sie viel Geld.
Ständiges Lager 300 Zimmer-Einrichtungen. Verkauf nur gegen Bar.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief
heute Mittag 1 Uhr sanft und gottergeben nach langem
schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Rabe

im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille
Teilnahme

Annen, Harpen, Dortmund, 18. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. d. Mts.,
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Roonstrasse 15
aus statt.



Turnverein Eintracht
(Deutsche Turnerschaft.)

Todes-Anzeige.

Gestern starb unser lang-
jähriges treues Mitglied,
der Turngenosse

Hermann Rabe

im Alter von 32 Jahren.

Er ruhe in Frieden.

Zur Beerdigung treten die
Mitglieder Donnerstag, den
21. ds. Mts., nachmittags 3
Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Fröhlichkeit,
Annen.

Montag, den 18. d. Ms.
starb unser passives Mit-
glied

Herr Herm. Rabe.

Ehre seinem Andenken.

Zur Beerdigung des
Verstorbenen tritt der
Verein am Donnerstag,
den 21. ds. Mts., nach-
mittags 3 Uhr, im Ver-
einslokale an.

Der Vorstand.

Einige anständige junge Leute
erhalten

Kost u. Logis.

Zu erst. in der Exped. dfr. Btg.

Achtung!  **Achtung!**

Zur Gründung eines

Lotterie-Klubs

werden Interessenten zu der am **31. Januar 1909**
im Lokale des Wirtes Herrn **E. Deutsch**, Bahnhofstr. 46,
stattfindenden Versammlung freundlichst eingeladen.

Der prov. Vorstand.

Photographisches Atelier

von

Gebrüder Krampen, Annen.

hält sich bestens empfohlen für sämtliche

photogr. Aufnahmen

als

1752

Einzelporraits, Gruppen, Familien u. s. w.
bei tadelloser Ausführung.

Endlich

eine ideale Toilettenseife! wird jeder anrufen, der sich mit

Schulz' Kamillen-Seife

gewaschen hat. Sie ist wunderbar mild, besitzt grösste
Reinigungskraft, macht die Haut gesund, sammetweich
und widerstandsfähig und verleiht zarten, rosigen
Teint. Stück 50 Pf. Überall in Originalpackung zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Germania-Drogerie Otto Blumberg; Emil Haarmann,
Drogerie; Theodor Wilke, Drogerie; Zentral-Drogerie
H. Wilke, Roonstr. 7.

Der Januar - Ausverkauf

dauert bis Ende des Monats.

Während dieser Zeit sind
alle Waren im Preise **ganz bedeutend ermässigt**

Günstige Einkaufsgelegenheit für Konfirmanden u. Kommunikanten.
Damenkonfektion, Mädchengarderoben bis 50 % Rabatt.
Buxkin-Reste! Verkauf geg. Barzahlung. Kleiderstoff-Reste!

Carl Spennemann, Witten



Der Landwehr- u. Krieger-Verein Annen

feiert den

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

am Sonntag, den 24. er. nach folgendem Programm:

Morgens 9 1/2 Uhr: Antreten zum Abholen der Fahne und Kirchgang.

11 1/2 Uhr: Frühchoppen-Konzert.

Nachmittags 5 Uhr: Konzert, Theater u. Ball im Vereinslokal.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Mittwoch eintreffend:
Ia. Cabliau o. Kopf per Bld. 18 Pfg.
Ia. holl. Vollheringe per Dp. nur 35 Pfg.
— Auf alle Waren Rabatt —
Allgem. Konsumantst.
Bismarckstr. 20a.

3. Grosse Geld-Lotterie

zum Besten des
Sängerhauses in Strassburg i. Els.
Genehmigt für Preussen, Pfalz,
Württemberg etc.

Ziehung in wenigen Tagen!
Gewinne im Gesamtbetrag von
200 000 Mk. bar Geld.

Gewinne à Mk.
75 000, 30 000, 10 000, 5 000,
5 Gewinne à 1000 Mk.
10 „ à 500 „
20 „ à 200 „
50 „ à 100 „ etc. etc.

Preis des Loses 3 Mk. 30 Pfg.
Bestellungen per Postanweisung
(bis 5 Mk. nur 10 Pfg.) an

Carl Bagel,
Magdeburg, Blaubellstrasse 2.

Automobilführer

Technikum „Elektra“
Dortmund, Westerblickstr. 28

Wird jedermann z. Berufsauffahrt aus-
Kurse für Berufsauffahrt, Auto-
mobil-Monteur, Ingeniere.

— Größtes, bestempfohlenes Institut. —
Eigene Lehrwerkstätte. Staatl. Prüfung.
Eigene Stellenvermittlungszentrale.
Gute Stellungen werden nach Be-
rücksichtigung kostenlos zugewiesen.
2848

Prosp. frei. Von Behörd. empf.

SPRACHEN

sind unentbehrlich für
einen jeden Geschäftsmann.
Schnellster Erfolg. Probe-
stunde gratis. Nation.
diplom. Lehrer. Teilnehmer,
Damen und Herren, an
Kursen gesucht. Pro Stunde
— von 1.00 Mark ab. —
BERLITZ SCHOOL
STEINSTR. 17
UEBERSETZUNGS-
BUREAU.

Noch stets am Lager:

Kalender pro 1909.

Baynes Kalender	50 Pfg.
Kaiser-Kalender	50 „
Deutscher Reichsbote	40 „
Vahrer hinführender Bote	30 „
Kleiner hinführender Bote	10 „

Tägliches Notizbuch für
Comptoir 2 Mk.

Fritz Rüchling,

neben der Apotheke.

Morgen, Mittwoch, auf dem
Marktplatz Annen großen u. kleinen
frischen Schellfisch
hat billig abzugeben
Wölfer, Annen.

Für unser Bureau suchen wir
sofort oder bis Ostern einen intelli-
genten Jungen als

Lehrling.

Loth & Cie., Annen,
Waschmaschinen-Fabrik.

1 Mädchen

von 14—15 Jahren per sofort
ge sucht.

Diedrich Prein.

Ladenlokal

mit Inventar sowie eine
Schreinerwerkstatt

ebenfalls mit Inventar u. mehrere

Wohnungen

sofort oder später zu vermieten.
Wilh. Helbert,
Ardeystrasse 5.

Zum 1. April

3 Zimmer

abge schl. Et. m. Mansarde z. verm.
Dasselbst ein besseres

mobliert. Zimmer

zum 15. Febr. zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos
ausführliche Prospekt
der Landwirtschaftl. Lehranstalt und
Lehrmittelerei, Braunischweig, Wadamen-
weg 168. — Zusende von Stellun-
gen. — Direktor **Krause.** 2224
In 16 Jahren über 3000 Schüler.



Hilfe

gegen **Gicht** und

Rheumatismus

Die uns in grosser Menge
zugegangenen glänzenden Aner-
kennungsschreiben und beedete
Zeugenaussagen beweisen:

Dass unser Mittel selbst in so
schweren und alten Fällen, dass
scheinbar keine Hilfe mehr möglich
war, glänzende Erfolge gebracht hat!

Dass Schmerzen und Geschwulst
überraschend schnell, oft schon nach
wenigen Stunden verschwanden!

Dass schon nach wenigen Tagen
wieder volle Arbeitsfähigkeit eintrat,
die bei früheren Anfällen oft ebenso
viele Wochen fehlte!

Unser Mittel enthält kein Gift!
Kein wertloses Geheimmittel! Nicht
schädlich für das Herz! Wirkt direkt
gegen die Erreger der Krankheiten,
beseitigt also nicht nur die Schmerzen!

Wir haben Anerkennungsschreiben
vorliegen von Personen, die 20
Jahre und noch länger litten und
zum Teil vom Arzte für unheilbar
erklärt worden waren.

Diese Tatsachen beweisen mehr
als alle Versprechungen, die wir
machen könnten!

Erhalten Sie sich Ihrer Familie,
schreiben Sie noch heute eine Post-
karte mit Ihrer genauen Adresse an
das **Chemische Laboratorium**
„Limosan“, Limbach-Sachsen 296
(diese Nummer nicht vergessen). Sie
erhalten dann sofort durch unsere
Versand- Apotheke interessante
Broschüre und eine Probe unseres
Mittels vollständig

gratis!

Bestandteile: Aethylenimin D. R. P. 1,
Glykokollparaphenetidin bas. 4,5,
Lithioncarbonat 0,1, salizyls. Salz
d. G. 1, essigs. Salz d. G. 0,4.

Alles was
Sie zur
**KINDER-
PFLEGE**
bedürfen,
kaufen Sie
preiswert bei:
Otto Blumberg.

Atelier

f. künstl. Zahnersatz,
Zähne plombieren,
reinigen und ausziehen.
280 **Ewald Möper.**

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füsse
Beinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, bläse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Beitungs- Makulatur

stets vorrätig bei
Fritz Rüchling.

Unübertroffen

an Güte und Qualität sind meine berühmten
Singer-Nähmaschinen „Krone“ 45 Mark.
Über 100 000 Maschinen im Verkauf. Die welt-
bekannte Nähmaschinen-Gross-
firma M. Jacobson, Berlin N. 24,
Linienstr. 125, Lieferant von
Post-, Fr. Staats- u. Reichs-
eisenbahnbeamten, Leih-,
Militär-, Krüger-Vereinen,
u. vers. die neueste, deutsche
hochwertige Singer-Näh-
maschine Krone mit hygie-
nischer Fusspedale für alle Arten
Schneiderlei, für 40, 45, 48,
50 Mark, 4 wöchentl. Probezeit.
5 Jahre Garantie, Jubiläum-Katalog, Aner-
kennungen gratis. Freie Patent-Wasch-
maschine, Rollmaschinen mit Platte bildest
Mühlheim-Styrum, Rheinl. 11. Jan. 1907.
Hauskranz 47. Die Nähmaschine „Krone“
14, die ich im Jahre 1887 vor Weltausstellung
von London bezogen habe war sehr gut u.
möchte ich Sie bitten, mir wieder eine
zu schicken. — H. Schlichter, Weichensteller.

Inventur- Ausverkauf

Unser alljährlich nur einmal stattfindender
grosser

begann
Montag, den 18. ds. Mts.,
morgens 8 Uhr.

Derselbe umfasst **alle Abteilungen** unseres
enormen Warenlagers sowie **Betten und**
Möbel-Abteilungen und sind für über

300 000 Mark

Waren aller Gattungen

mit blau verzeichneten Ausverkaufspreisen

ausgelegt.

Durch die überaus schlechte Konjunktur und den übergrossen
Preissturz in Baumwolle hatten wir Gelegenheit, **riesige**
Quantitäten in

**Leibwäsche, Bettwäsche, Negligéstoffen, Tisch-
und Handtüchern, Bezüge, Gedecke, Servietten,
Gardinen, Damaste, Weiss-, Leinen- und Bett-
waren etc. etc.**

zu erwerben und werden solche im jetzigen Ausverkauf zu
nie gekannt

billigen Preisen

ausgelegt. — Ferner

ca. 10 000 Met. Kleiderstoffe

uni und gemustert, darunter vorzüglich geeignete für **Kon-
firmanden- und Brautkleider**, zu geradezu
Aufsehen erregend billigen Preisen.

Alle Damen- und Kinder-Konfektion,
fertige Kostüme, Röcke, Kleiderchen

sowie

Herren- und Knaben-Konfektion

werden teils **weit unter Einkauf** abgegeben.

Man beachte unsere Schaufenster.

Gebr. Alsberg

WITTEN.

Ansichts-Karten

vorrätig bei
Fritz Rüchling, neben der Apotheke.

Annener Sargmagazin,

Anton Lammerskötter, Bismarckstr.

Empfehle in vorkommenden Fällen mein Lager
in selbstangelegten, dauerhaften **Särgen** aller Art,
wie Tannen-, Eichen- u. Zinksärge
zu billigen Preisen. Auch sind alle anderen Traner-
sachen wie **Kleider, Strümpfe, Handschuhe, Hands,
große Kränze, Wrethen-Kränze, Güt- und Arm-
kore etc. etc.** bei mir preiswürdig zu haben.

140 **Anton Lammerskötter.**

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 8. 1909.

Dienstag, den 19. Januar.

25. Jahrgang.

Aus dem Erdbebegebiet in Süd-Italien.

Wie der deutsche Kaiser den Luifen-Orden, so hat Kaiser Franz Joseph der Königin Helene von Italien das Großkreuz des Elisabeth-Ordens verliehen. Nun werden ja wohl die Franzosen mit dem Großkreuz der Ehrenlegion die nächsten sein. Das Erdbeben fand in den frühen Morgenstunden des 28. Dezember, wie erinnerlich sein wird, statt. Jetzt ist noch eine alte Frau aus den Trümmern von Messina hervorgezogen, die nicht mehr sprechen konnte, welche die Ärzte doch bei sorgfamer Pflege zu retten hoffen.

Einzelne Personen kriechen in die Trümmer hinein und schreien dann bei passender Gelegenheit um Hilfe; sie wissen, daß sie dann extra gut versorgt und beschenkt werden. Ein Pionierhauptmann hat verschiedene solcher Schlaumeier abgefaßt. Auch Spitzbuben sind immer noch verhaftet worden. Der Provinzialrat in Messina hat um baldige Wiedereröffnung der gesamten Verwaltung gebeten. Wie verschiedene Zeitungen gemeldet wird, stehen auch in Messina noch mehrere hundert bewohnbare Häuser, die nur einer ganz geringen Reparatur bedürfen. Man ist also nicht allein auf die Holzbaracken angewiesen. Nächtlige Erdstöße erschrecken immer noch die Leute, die meisten schlafen daher nach wie vor unter Zelten und Holzhitzen.

Die Verleihung des Luifen-Ordens an die Königin von Italien durch den deutschen Kaiser hat überall einen sehr sympathischen Eindruck hervorgerufen.

Provinzielle Nachrichten.

Mühlheim (Ruhr), 17. Jan. (Das Geschäftsjubiläum der Firma Stinnes.) Die Firma Math. Stinnes, die größte Reederei auf dem Rhein und durch ihren Besitztum einer der wichtigsten Faktoren im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, beging gestern in festlicher Weise ihr hundertjähriges Jubiläum. Die Behörden waren vertreten durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, den Regierungspräsidenten von Düsseldorf, den Verghauptmann Liebrecht sowie die Oberbürgermeister von Mühlheim und Essen. Ferner waren anwesend Deputationen und Vertreter aller Vereinigungen, die mit der Schifffahrt auf dem Rhein oder dem Kohlenbergbau in Beziehung stehen, außerdem die Chefs aller großen Handlungshäuser der Rheinprovinz. Der Kaiser hat einer Anzahl verdienstlicher Beamten und Schiffer des Hauses Math. Stinnes Auszeichnungen verliehen, die durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Frhrn. v. Schorlemer-Lieser überreicht wurden.

Quisburg, 15. Jan. (Angriff auf den Staatsanwalt.) Hier kam es gestern im Schwurgerichtssaal zu einer aufregenden Szene, als der Staatsanwalt gegen den sechsundzwanzigjährigen

Angeklagten Eichner wegen Verleitung zum Meineid eine dreijährige Zuchthausstrafe beantragte. Eichner stürzte auf den unter der Anklage des Meineides neben ihm sitzenden Mitangeklagten, durch dessen Aussagen er der Verleitung zum Meineid überführt worden war und suchte ihn zu erwürgen. Dann stürzte er sich, indem er alles zu zertrümmern suchte, auf den Staatsanwalt. Unter den im Zuschauerraum anwesenden Frauen entstand ein furchtbares Geschrei. Erst durch das Aufgebot von Polizeibeamten gelang es, Eichner zu bändigen und zu fesseln. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, gefesselt und abgeführt.

Quisburg, 18. Jan. (Unter schwerem Verdacht.) Auf einem im Hafen liegenden Schiffe wurde der 21-jährige Matrose Konrad Probst aus Mainz verhaftet. Er steht unter dem Verdacht, im Sommer vorigen Jahres den Matrosen Bouffehr nach einem Streit in den Rhein gestoßen und dadurch den Tod verursacht zu haben.

Röln, 16. Jan. (Freiherr Eduard von Oppenheim), der frühere Seniorchef des Bankhauses S. Oppenheim jr. & Co., österreichisch-ungarischer Generalkonsul, Senior der Familie, ist gestern Abend kurz nach 6 Uhr im 78. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben. Der Dahingesehene gehörte zu den angesehensten Finanzmännern des Reiches. Bis zur letzten Zeit war er in finanziellen Unternehmungen als Aufsichtsrat tätig. Außerdem war er ein eifriger Förderer des Remsports, den er unter anderem durch die Anlage und Unterhaltung von Zuchtstätten in wirksamster Weise unterstützte. An gemeinnützigen Bestrebungen hat er sich rege beteiligt.

Röln, 16. Jan. (Jugendliche Verbrecher.) Ein Raubmordversuch unternahm in der verflochtenen Nacht in einer Bäckerei zu Wülfrat drei junge Burschen, von denen einer früher als Geselle bei dem Bäckermeister gearbeitet hatte. Sie drangen zunächst in das Schlafzimmer der Ehefrau ein und gaben mehrere Schüsse auf die Frau ab, die indessen nur leicht verletzt wurde. Als der Ehemann aus der Backstube herbeieilte, wurde er gleichfalls von den Mordbuben mit mehreren Schüssen empfangen, die ihm in die Oberschenkel drangen. Infolge seiner schweren Verletzungen mußte der Meister von den Verbrechern ablassen, die alle drei entkamen. Es handelt sich um junge, arbeitscheue Burschen unter 18 Jahren, die sich gestern in einer Herberge in Solingen getroffen und den Einbruchsdiebstahl verabredet hatten.

Nachen, 18. Jan. (Mordversuch.) Freitag Abend machte ein junger Mann in der Hubertusstraße auf seine Geliebte, ein junges Mädchen namens Schornstein aus der Mariabrunnstraße, einen Mordversuch, indem er ihr mit einem Revolver eine Kugel in den Leib schloß. Schwer verletzt wurde das Mädchen ins Lufthospital gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

— Die Strafkammer in Münster verurteilte dem „Tag“ zufolge einen Dr. med. Hauer wegen tätlicher Beleidigung einer Bauernfrau zu vier Monaten Gefängnis.

— In den Urteilsgründen zum Abschluß des Peter-Prozesses, in dem der beklagte sozialistische Redakteur Gruber in München zu 400 Mark Geldbuße (in erster Instanz 500) und zu $\frac{1}{10}$ der Kosten verurteilt wurde, während der Dr. Peters zwar ebenfalls der Beleidigung für schuldig, aber straffrei erklärt wurde und nur $\frac{1}{10}$ der Kosten zu tragen hat, heißt es, der Beklagte sei in der Form zu weit gegangen. Gruber hätte die Verhältnisse in Afrika nicht gekannt und sei deshalb über eine gebührende Kritik fortgekommen. Andererseits müsse aber auch bedacht werden, daß er Dr. Peters die schwersten Vorwürfe, die einem Menschen gemacht werden können, gemacht habe. — Gelegentlich der Plaidoyers ist auch mitgeteilt, daß Dr. Peters als dem Schöpfer von Deutsch-Ostafrika jetzt drüben ein Denkmal errichtet wird.

— Der neue Moltke-Harden-Prozess soll Ende Februar verhandelt werden. Fürst Eulenburg soll entweder persönlich als Zeuge erscheinen, oder kommissarisch vernommen werden, je nachdem es sein Zustand erlaubt.

Verschiedenes.

— Ein blutiges Prozeßende fand in dem weissen Orte Voke statt. Ein Landwirt erschlug seinen Nachbar, mit dem er um einen Streifen Land prozessiert hatte, mit der Art.

— In der Wohnung des früheren preuß. Landwirtschaftsministers Dr. Lucius in Berlin ist eingebrochen. Die Diebe stahlen für 15000 Mark Silberzeug.

— In der Stadtkasse zu Ropenick, der Wirkungsstätte des „Hauptmanns“, war neulich eingebrochen worden. Jetzt ist es gelungen, die Täter, die nur eine kleine Summe erbeutet hatten, zu verhaften.

— In Liegnitz verwundete ein junger Breslauer Kaufmann einen Offizier aus Eifersucht mit 3 Revolverschüssen. Er ist verhaftet worden.

— Der preussische Landesdirektor des Fürstentums Waldeck, Herr von Glasenapp, erlitt beim Rodeln einen komplizierten Beinbruch.

— Ein Tunnel-Einsturz erfolgte auf der rheinischen Linie Daun-Willich. Ein Arbeiter war sofort tot, einer starb gleich nachher, 3 sind noch schwer verletzt.

— Von einer weiteren Explosion ist der ungarische Almasar-Kohlenschacht betroffen. 22 Bergleute sind tot, eine größere Anzahl ist verletzt. Vor der Grube spielten sich herzerregende Szenen ab.

Beim Rattenfänger von Hameln.

Bunte Bilder aus einer kleinen Stadt von Heinrich Grans.
(25) (Nachdruck verboten.)

Während die Gesellschaft sich wieder in die vorderen Zimmer begab, wo der Kaffee genommen wurde, hielt uns der Onkel zurück, indem er sagte:

„Kinder, da Euch die kleine Ueberraschung, wie Ihr versichert, ein wenig Freude bereitet hat, so kommt mit mir und sagt denen, die mich dabei so eifrig unterstützt, ein paar freundliche Dankesworte.“

Damit öffnete er eine neben dem Theater befindliche Tür und führte uns in ein kleines Zimmer, wo die in dem Tableau beschäftigten Personen um einen gedeckten Tisch versammelt waren und sich nach der gehabten Anstrengung schmecken ließen. Da saßen die Damen Anna und Clärchen Stoffmann, welche die „Hero“ und die Braut dargestellt hatten, die Herren Goldkorn (Rattenfänger), Geist (Vander) und Casimir Stoffmann (Geistlicher) und außerdem der Kapellmeister nebst Herrn Pecher und einem Dekorationsmaler.

Alle erhoben sich bei unserem Eintritt, und ehe ich noch ein Wort sagen konnte, kam mir Rosa zuvor, reichte in gewinnendster Weise den beiden Mädchen die Hand und dankte den sämtlichen Anwesenden für die Liebenswürdigkeit, mit der sie dazu beigetragen, durch die entzückenden Bilder wahrhaft zu überraschen und ihr eine unvergessliche Erinnerung zu bereiten.

Im Namen aller dankte höchst würdevoll Herr Casimir in einer etwas verzierten Rede, welche mit der ganz neuen Wendung schloß:

„Ihr Beifall ist unser schönster Lohn!“

„Auch Ihnen,“ wandte sich Rosa lachend an den Leutnant Marwitz, der Anna's Gesellschaft jeder anderen vorgezogen hatte und ziemlich verlegen im Hintergrunde gestanden, „auch Ihnen habe ich für Ihre prächtige Mitwirkung zu danken.“

„O, bitte, gnädiges Fräulein, — mir besondres Vergnügen — Vergnügen zu bereiten.“

Inzwischen hatte der Onkel Ignaz hereingerufen und entnahm aus einem Korb, den dieser trug, verschiedene Attrappen, von denen er jedem der Künstler eine überreichte. Anna bekam einen Helm en miniature, der Kapellmeister ein Piano, Clärchen die Figur eines Mannes im Schurzfell (Anspielung auf ihren Lederhändler), Casimir einen Zigeuner, Herr Geist eine Taube etc.

Sämtliche Attrappen waren mit Konfekt gefüllt, und unter diesem befand sich für jeden ein Goldstück.

Man kann nicht zarter und liebenswürdiger zu Werke gehen, als der alte Onkel es tat.

„Sie, meine werten Herrschaften,“ redete er die Beschenkten an, „zu belohnen, vermag ich leider nicht, ich kann Ihnen ebenfalls nur, wie die verehrte Vorrednerin danken. Um aber Ihre

gehabte Anstrengung in etwas zu versüßen, biete ich hier eine kleine Dosis Konfekt.“

Hiemlich enttäuscht wurden die cachierten Gegenstände entgegengenommen und namentlich war es Casimir, um dessen Karpfenmund es eigentümlich zuckte.

Man war im Begriff einen flüchtigen Dank zu stammeln, doch dieser äußerte sich plötzlich in sehr überschwenglicher Weise, als Anna und nach ihr die Uebrigen auf dem Boden der Attrappen ein Zwanzigmarkstück entdeckten.

„Aber bester Herr Rat,“ riefen Anna und Clärchen freudig aus, „Sie beschämen uns!“

„Sie belohnen die Kunst wie ein Fürst!“ deklamierte pathetisch Herr Casimir.

„Wie sollen wir Ihnen danken?“ schlossen die Uebrigen. „Macht doch nicht so viel Aufhebens von dieser Kleinigkeit!“ entgegnete der Onkel jedoch abwehrend.

„Für Sie, lieber Marwitz,“ wendete sich der Onkel an diesen, „der Sie so freundlich und bereitwillig Ihre Mitwirkung zugesagt und mancherlei Besorgungen übernommen haben, für Sie ist leider nichts mehr in meinem Korb. Ich hoffe aber, daß unser reizendes Fräulein Anna an meiner Statt die Belohnung hierfür übernehmen wird. Was? — Habe ich Recht?“

Anna warf dem jungen Krieger einen ihrer bezaubernden Blicke zu und reichte ihm die Hand, die er stürmisch an seine Lippen drückte, indem er in seiner bekannten Weise flüsterte: „Hochbeglückt! — Für mich — kolossaler Lohn!“

Als der Onkel auch dem technischen Personal, dem Theatermaler und Herrn Pecher seinen Dank für ihre unsichtbare Mitwirkung aussprach, äußerte der Letztere sehr stolz: „Ja, Herr Rat, wenn man das Nötige dazu hat, kann man schon zeigen, was man kann!“

Da unsere Entfernung von der Gesellschaft bereits bemerkt worden war, und Frau Albrecht wiederholt nach uns geschickt hatte, so mußten wir uns verabschieden, und indem meine Braut und ich dies in der herzlichsten Weise taten, ersuchten wir sie, sich in dem unterbrochenen Mahle nicht stören zu lassen, eine Aufforderung, der man ruhig nachkam.

Herr Casimir Stoffmann eilte mir nach, als ich eben das Zimmer verlassen wollte, und bat noch um einen Augenblick Gehör.

„Um Ihren Wunsch zu erfüllen,“ begann er, „hat Papa für morgen, gleichsam als eine Nachfeier des heutigen Festes, eine Aufführung des „Zigeuner“ angeordnet, und indem wir uns erlauben, Sie und Ihre hochverehrte Braut dazu ergebenst einzuladen, schätze ich mich glücklich, Ihnen endlich meine berühmte Leistung vorführen zu können.“

Seine Einladung war in so bestimmte und zuversichtliche Form gekleidet, daß ich nicht den Mut hatte, ihn durch die Nachricht meiner Abreise abermals bitter zu enttäuschen.

Rosa kam mir auch zu Hilfe, — während der Onkel nur mühsam das Lachen zu unterdrücken vermochte, und ich eine Fähigkeit anstaunte, die einer besseren Sache würdig gewesen

wäre, — indem sie zusagte, jedenfalls mit Papa erscheinen zu wollen; was ja nach Casimirs optimistischer Auffassung meine Anwesenheit als unzweifelhaft voraussetzte.

Da um sechs Uhr früh der Wagen bestellt war, der mich nach N. . . . bringen sollte, mußte ich mich noch heute von meiner Braut und der gesamten Familie — Tante Lotte und der Professor Mathematiker voran, — verabschieden, und es geschah dies nicht mit zu schwerem Herzen, da ja bereits nach sechs Wochen, am 15. Mai, unsere Hochzeit festgesetzt war, und ich Rosa außerdem versprochen hatte, während dieser Zeit, wenn auch nur für einen oder zwei Tage, nochmals nach Fr. . . . zu kommen.

Bis an den Treppenhof geleitet und überschüttet von den besten Wünschen meiner Schwiegereltern nahm ich den letzten Abschied von Allen, den letzten innigsten Kuß von meiner geliebten Braut und verließ mit dem Onkel das Haus, wo ich das höchste Glück meines Lebens gefunden.

Ignaz leuchtete uns mit einer großen Laterne, denn es war stockfinster in den Gassen, und ohne ein Wort zu sprechen, denn wir waren durch den Abschied noch mehr ergriffen, als wir es gestehen mochten, erreichten wir die Wohnung des Onkels.

Ich hatte noch meinen Koffer zu packen und wollte mich deshalb sogleich verabschieden, allein der Onkel lehnte es ab und bat mich, noch einen Augenblick hinaufzukommen, wenn ich damit fertig sei, er habe mir etwas zu sagen. Damit bestieg er langsam und wie es schien, sehr mühsam die Treppe.

Eben war ich mit dem Packen meiner wenigen Habseligkeiten zu Ende, als Klavierspiel durch das stille Haus vom oberen Stock herab ertönte. — Es war der Onkel.

Ich öffnete die Tür meines Zimmers und horchte. Es waren die wehmütigen Akkorde des herrlichen Mendelssohn'schen Liebes, dessen schöner, aber grausamer Text schon manches arme Herz zu Tode getroffen:

„Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.“

Auf der Schwelle stehend hörte ich schmerzlich ergriffen dem tief empfundenen Vortrag zu, bis der letzte Ton leise verklungen. — Die Stimmung, die mich überkam, noch verstärkt durch die Stille der Nacht, war eine drückende. Geräuschlos schloß ich mein Zimmer und ging die Treppe hinauf.

Der Onkel begann auf's Neue zu spielen. — Ich horchte abermals. Es war jenes bekannte Volkslied:

„Wer weiß, ob wir uns wiedersehen?“

O, wie schwermütig und tieftaurig sind doch unsere deutschen Lieder! dachte ich und öffnete leise die Tür.

Den Kopf an die Rückwand des Sessels gelehnt, saß der Onkel am Klavier und sang leise und mit zitternder Stimme die Melodie des Liebes zu der Begleitung. Bei dem letzten Takt fiel die Hand schwer auf die Tasten und ein greller Dis-

cord entstand.

(Fortsetzung folgt.)

Die „An-
Dienstag
Bezug
u.

M

Am 2.
Justizrats,
auf juristische
Reform des
Darans
(Str.), De
gemeinem
Standes de
Staats
daß Fürst
einstimmend
lungsfähig.
lung fortge

Der R
die 2. Besu
zur Wechse
vertrag mit
viehmärkte
Die Sitzung
den Justiz
zahlreich be
Es spr
Müller-A
schaften zu
Frank (S
vom Reichs
Sozialisteng
Esel regiere
Staatsf
zu Richtige
Am M
der Reichsve
Arbeiter auf

Die Ste
tag die in
Zuckersteuer,
1910 eintrete
anträge m
gerungs vo
Beratung for

Breu

Interessa
haufe zu, wo
des Staatshe
Abg. v
sehr ernst, die
gehen. Aber
Steuern sei
allen Dingen
Von einer W
nichts wissen.
Abg. Fr
und lehnte
dann zahlre
Abg. Fr
zu weit geh
bewilligen, se
daß er die
steigende Wol

Die Dien
Die erste Ber
Abg. W
Zollpolitik ver
hat. Uebrig
malerei getrieb
Ministerp
die erforderlic
können nicht
stellung erford
unserer Mitw
Schuld an den
ihren Wähler
stellen. Solch
auch bei den
Wollen wir sp
von Pappenh
Partei gegen
aber sozial, u
Massen belaste
ist die Nachla
minister, und
aber wir sind
denke, daß au
der Tag von
großes Glück
halten. Wir
ständen, sie ist